Herbschthelge ; Spootherbscht

Autor(en): **Wunderlin, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **51 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herbschthelge

Von *Marcel Wunderlin*

Mied ligge d Gärte
hinder alte Muure;
si ruejen us
vom wagsen und vom blieje,
hai s Farbefüür vom Summer
ufgee und verloore
verwelke jetze still.

Halbbatzig spieglet sich
e bleichi Sunneschybe
im gääle Chelch
vom letschte Ankebliemli.
Vo wyttem gurglet Härdeglüt
dur d Näbelschwade,
wo Liecht und Schatte schlucke.

Spootherbscht

Von *Marcel Wunderlin*

Mängisch chönnt i briele,
wenn i gseh,
wie dr Wind
die letschte Bletter
vo de Bäume rysst.

Mängisch chunnt mr
s Augewasser
wenn i gseh,
was die schönschte Blueme
für e Luegi möche,
wenn e Ryffe drüber isch.

Doch denn wird i
undereinisch still,
will i weiss
und glaub und hoff,
as im negschte Frielig
s meischti wider chunnt,
wenns dr Hergott will.